

Dämonen lärmen, Engel sind still und leise

1. Fastensonntag (C) Lk 4,1-13

Wenn der ägyptische Staatspräsident Anwar Sadat (er wurde 1981 von muslimischen Fanatikern ermordet) für sich sein wollte, dann zog er sich in die Wüste zurück.

Nirgends sonst, so ließ er seine engsten Freunde und Mitarbeiter wissen, könne man so gut beten wie in der Einsamkeit einer Wüstenregion.

Die Wüste hat ihre eigenen Reize. Wer je die Chance hatte, Teile der schier unendlichen Sahara kennenzulernen, wird dieses Erlebnis nie mehr vergessen. Die fortdauernde Neuformierung der Dünen, die Weite der Wolken, die wilde Schönheit des Zusammenspiels von Wind und Wetter, von Schatten und Licht – all das hinterlässt tiefe Eindrücke. Denn dann wächst auch die Abgeschiedenheit in der Stille ins schier Uferlose, ohne jedoch das Gefühl zu wecken, verloren oder von der Menschheit abgeschnitten zu sein. Wer auch nur einigen wenigen Menschen, die in und von der Wüste leben, begegnen durfte, wird ihre natürliche Würde, ihre vornehme, taktvolle Zurückhaltung und ihre gewinnende Schüchternheit nie mehr vergessen. Und es bleibt die Erfahrung: Die Wüste verinnerlicht; sie führt zum Wesentlichen. Zum Kern menschlichen Daseins – vielleicht auch zu Gott.

Der Evangelist schreibt: Jesus verließ die Jordangegend, erfüllt vom Heiligen Geist. Darauf "führte ihn der Geist vierzig Tage lang in der Wüste umher; dabei wurde er vom Teufel in Versuchung geführt" (Lk 4,1-2). Weiter heißt es, er habe die ganze Zeit über nichts gegessen. Kein Wunder, dass er, als die vierzig Tage vorüber waren, Hunger hatte! Und genau da setzte der raffiniert-listenreiche Versucher an: "Wenn du Gottes Sohn bist, dann befiehl diesem Stein, zu Brot zu werden!" Jesus erwiderte: "Der Mensch lebt nicht nur von Brot." (Vgl. Lk 4,3-4) – Weil er negativen Bescheid bekam, probierte es der Teufel erneut. Jetzt führte er Jesus auf einen hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Erde: "Alle Macht und Herrlichkeit dieser Reiche will ich dir geben... Wenn du dich vor mir niederwirfst und mich anbetest, wird dir alles gehören!" (Lk 4,6-7) – Nach der erneuten Absage entführte ihn der Teufel nach Jerusalem und stellte ihn auf die Zinne des Tempels: "Wenn du Gottes Sohn bist, dann stürze dich von hier hinab; denn es heißt in der Schrift: Seinen Engeln befiehlt er, dich zu behüten..., damit dein Fuß nicht an einen Stein stoße." (Lk 4,9-11) Zum dritten Mal widerstand Jesus dem Versucher. Danach "ließ der Teufel für eine gewisse Zeit von ihm ab" (Vgl. Lk 4,13). Übrigens, sehr bemerkenswert: Nur für eine gewisse Zeit! Also nur vorübergehend; nicht für immer!

Wir fragen uns: Wie konnte sich Jesus des Satans erwehren? Welche Gegenmittel standen ihm zur Verfügung? Die Antwort lautet: Es sind die gleichen "Mittel", die uns bei Versuchungen empfohlen werden: Beten und Fasten. Denn gegen den Ansturm des Bösen hilft nichts anderes: Die Kraft des Gebetes suchen und die eigene Trägheit überwinden.

Es heißt: "Dämonen lärmen; Engel verrichten ihr Werk in der Stille" (Peter Bamm). Denn wer Gott erfahren und begreifen will, muss den Lärm der Welt meiden. Wer in die göttlichen Geheimnisse eindringen möchte, braucht die Zwiesprache mit Gott: "Gottes Geheimnisse begreift man nicht, man betet sie an", schrieb Wilhelm von Humboldt. Und wo könnte man besser beten als in der Stille? Wann wäre unser Geist Gott näher als dann, wenn er, von außen nicht abgelenkt, fastet und betet?